

„Aspekte Personzentrierter Psychotherapie mit Trans*Personen“

Abschlussarbeit im Rahmen des Fachspezifikums „Personzentrierte Psychotherapie“ am APG-IPS
eingereicht von **Katharina Schwarz** am 1. September 2022

Abstract

Einleitend wird ein persönlicher Bezug zum Thema Trans* hergestellt, sowohl im privaten wie auch im professionellen Bereich. Dann wird in drei Teilen ein personzentrierter Blick auf das Thema gerichtet:

Im ersten Teil geht es um allgemeine Betrachtungen, die Entwicklung der Gesellschaft, variante Geschlechtsidentitäten als Ausdruck der Ausdifferenzierung der Gesellschaft. Der aktuelle Diskurs um das Thema Trans* werden kurz beschrieben, vor allem in Bezug auf den Vorwurf der Aggression. Diese wird wiederum als notwendige Reaktion auf Bedrohung und weiters als konstruktive Kraft im Phänomen Pride beschrieben.

Der zweite Teil stellt das Thema Trans* als Diagnose gegen Trans* als Phänomen, er vergleicht Diagnosen aus ICD-10 (Transsexualismus) und ICD-11 (Genderinkongruenz) bzw. Erkenntnisse der Hirnforschung. Dem entgegengesetzt wird ein personzentrierter Blick ausgearbeitet - auf die Trans*Person und ihre Entwicklung als Person mit dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung einerseits und mit Beziehungsangewiesenheit andererseits.

Im dritten und letzten Teil werden einzelne spezielle Herausforderungen in der Arbeit mit Trans*Personen beschrieben, z.B. die Frage gestellt, welche Rolle die Notwendigkeit einer diagnostischen Stellungnahme für die therapeutische Beziehung bedeuten kann.

Insgesamt versuche ich zu zeigen, dass und warum der Personzentrierte Ansatz mit seiner radikal phänomenologischen Sicht im Besonderen geeignet ist, um mit Trans*Personen zu arbeiten.